

“Die Phantasie im Spätkapitalismus und die Kulturrevolution” von Peter Schneider Herausgegeben im Kursbuch 16, März 1969 von Hans Magnus Enzensberger

Der Autor

Peter Schneider (* 21. April 1940 in Lübeck) ist ein deutscher Schriftsteller. Nach seinem Abitur im Jahre 1959 studierte er an den Universitäten Freiburg und München Germanistik, Geschichte und Philosophie. 1962 wechselte er nach Berlin zur Freien Universität. Vor der Bundestagswahl 1965 wirkte er gemeinsam mit einer Reihe namhafter Schriftsteller mit im "Wahlkampfkontor" der SPD. Im Laufe der Sechzigerjahre machte Schneider eine politische Radikalisierung durch, die ihn zu einem der Wortführer und Organisatoren der Berliner Studentenbewegung werden ließ.

Sein Roman "Lenz" (1973) wurde zum Kultbuch der enttäuschten Linken, da es ihr Lebensgefühl nach dem Scheitern ihrer Utopie und Revolte beschrieb.

Quelle: <http://de.wikipedia.org>

Einleitung

Vor dem Hintergrund der 68er-Bewegung verfasste Peter Schneider einen ideologischen Text, der sich mit Kulturrevolution, der Frage der Produktivkräfte im Verhältnis zur Fantasie im Spätkapitalismus beschäftigte. Schneider bezieht sich im besprochenen Text vor allem auf die Lehren von Marx, Mao und Lenin.

Hauptthese

Die Kulturrevolution ist der Schlüssel zur Erlösung der Produktivkräfte von den restriktiven Bedingungen des Spätkapitalismus, der alle menschlichen Sinne verkrüppelt.

Thesen

Teil 1: „Kulturrevolution und Privateigentum“

Seiten 1/2

* Die Kulturrevolution kann allein nicht gegen den Staatsapparat siegen. Die ökonomisch politische Revolution kann nicht mehr alleine das revolutionäre Bewusstsein erzeugen.

Seite 2

* Die Kulturrevolution ist der Agitator, Propagandist und Organisator der Revolution. Sie sammelt alle Kräfte, die zur Revolution drängen.

* Das Privateigentum ist das Zentrum aller Entfremdung.

Seite 3

* Laut Marx ist „die Aufhebung des Privateigentums die vollständige Emanzipation aller menschlichen Sinne und Fähigkeiten“.

* Schneider: die Befreiung der Sinne muss eine permanente revolutionäre Tätigkeit sein.

* «Die Revolution sagt: jeder Mensch hat das Recht auf ein eigenes Zimmer in seiner Stadt, die Kulturrevolution: Jeder Mensch hat das Recht auf jedes Zimmer in jeder Stadt.»

Teil 2: „Kunst und Kultur“

* Mit Hilfe der Kunst wird im Spätkapitalismus Freiheit und Befriedigung simuliert.

* Die tägliche Kastration der lohnabhängigen Massen der bürgerlichen Gesellschaft wird durch die vermeintliche Freiheit des Kinos, Theater, Fernsehen am Abend kompensiert.

* Die Kulturrevolution ist nicht ein ästhetischer Ersatz für die Revolution.

Teil 3: „Fantasie, Wünsche, Traum und Neurose“

Seite 6/7

- * Die Mythologie/Fantasie ist der Ausdruck eines realen Mangels und erscheint als Ersatz für die unzureichende Herrschaft über die Produktivkräfte (nach Marx).
- * Es entsteht ein Widerspruch: Je mehr die Menschen ihre Wünsche verwirklichen können, desto mehr müssen sie sich ihre Verwirklichung wünschen.
- * Die Wirklichkeit, und zwar der wirkliche Mangel, ist der Architekt der Fantasie (nach Freud).

Seite 8

- * Die Fantasietätigkeit setzt in dem Moment ein, wenn reale Wünsche gescheitert sind und sich auf der Flucht in die Aussenwelt befinden (nach Freud).

Seite 10

- * Wünsche kommen niemals ungefiltert ans Bewusstsein, sondern werden vorher mit dem geltenden Realitätsprinzip abgeglichen. „Also hängt es vom Realitätsprinzip ab, nicht von den Wünschen, ob die Zensur der Geburtshelfer der Wünsche ist oder ihr Unterdrücker.“

Schneider untersucht an dieser Stelle die drei wichtigsten aktuellen ökonomischen Systeme:

- Kapitalismus: Produzenten verfügen über die Produktivkräfte. Wunschentfaltung ist niedrig. Die Befriedigung ist subjektiv hoch, objektiv niedrig.*
- Sozialismus: Wenn die Produktivkräfte einen hohen Stand erreicht haben, ist die Wunschentfaltung hoch. Niemand hat eine höhere Befriedigung.*
- Spätkapitalismus: Bei totaler Entfaltung der Produktivkräfte, aber unter kapitalistischen Produktionsverhältnissen ist die Wunschentfaltung riesig, die Frustration für die Unterdrückten Klassen aber ebenso, weil nur die herrschende Klasse die entsprechenden Möglichkeiten der Befriedigung hat.*

Seite 12/13/14

- * Die vom Kapitalismus geschaffenen Wünsche sind Mittel zum Zweck der Unterdrückung. Sie sind das Werkzeug, den Arbeiter auch als Konsumenten seiner entfremdeten Produkte auszubeuten.

Seite 14/15

- * Die ursprünglichen, „wahren“ und kindlichen Wünsche werden im Kapitalismus völlig missbraucht und verdrängt. Diese infantilen Wünsche sind nach Freud aber unzerstörbar.

Seite 16

- * Im Traum werden die unbefriedigten, unterdrückten Wünsche unzensiert ausgelebt, sind jedoch harmlos, weil sie den „motorischen Apparat“ nicht in Kraft setzen können.

Seite 17

- * Im Gegensatz zum Traum verfügt die Fantasie über den Schlüssel zum motorischen Apparat und kann mit Unterstützung des Bewusstseins in die Wirklichkeit eingreifen.

Seite 18

- * Die Fantasie wird in die Irrealität gedrängt. Ihre Triebkraft ist die Flucht der Wünsche aus der Realität und der Verzicht auf alle Praxis.
- * Da die Fantasie durch das eigene Ich zensiert, in der Folge nicht realisiert und aus dem Bewusstsein verdrängt wird, entsteht daraus die Neurose.
- * Die Kunst im Spätkapitalismus ist nichts weiter als ein Ausweg aus der Neurose.

Teil 4: „Gebrauchswert und Tauschwert, das Kunstwerk des Kapitals“

Seite 26

- * Die immer stärkere Wandlung vom Gebrauchswert zum Tauschwert eines Produktes (Statussymbol, z.B. Auto), lässt sich als „Kunstwerk des Kapitals“ charakterisieren.
- * „Wenn aber der Kapitalismus zum Künstler wird, dann müssen die Künstler zu Revolutionären und die Revolutionäre zu Künstler werden.“

Teil 5: „Eroberung der Wirklichkeit“

Seite 27

- * Die Kulturevolution ist die Eroberung der Wirklichkeit durch die Fantasie.
- * Die Kunst ist im Spätkapitalismus die Eroberung der Fantasie durch das Kapital. ”

Teil 6: „Die Aufgabe der Kunst“

Seite 30

* Kunst soll nicht mehr als Kompensation der unerfüllten Wünsche fungieren, sondern als agitatorische, propagandistische Funktion der Revolution dienen.

Teil 7: „Die Befreiung der Fantasie“

Seite 34

* Die Befreiung der Fantasie bzw. die „...Aufhebung der Entfremdung muss den Weg wieder zurückgehen – zurück durch den ganzen riesigen Überbau, der zu nichts als zur Unterdrückung der sozialistischen Revolution errichtet ist.“

Anmerkungen/Fragestellungen:

Ist Kunst mit Fantasie gleichzusetzen?

Soll Kunst ausschliesslich als Mittel zur Revolution dienen?

Wo und warum ist/scheint der Text bereits antiquiert?

Ergänzung:

“Es handle sich bei diesem Text um «glänzend geschriebenen Stuss», sagt Peter Schneider heute.

«Drastisch wurde mir das bewusst, als ich 1985 während einer China-Reise Opfern der realen sogenannten Kulturrevolution begegnet bin, die ich einst derartig verklärt hatte. Ich fühlte mich ein wenig wie die Leute, die zu Zeiten des Gulag den grossen Stalin besungen haben. Ich habe mich sehr geschämt. [...]

Der Text entstand genau genommen in einem Zustand der Verzweiflung. Ich glaubte nicht mehr an die Revolution - obwohl ich mich zu dieser Zeit doch für eine Art Berufsrevolutionär hielt.

Was ziemlich absurd war, denn wir lebten in Wirklichkeit unter luxuriösen Bedingungen, die sich junge Leute heute gar nicht mehr vorstellen können. Wir hatten damals wirklich die Möglichkeit, jeden Beruf zu ergreifen, den wir nur wollten. Aber ich konnte meine Zweifel an der Revolution nicht zulassen, musste sie übertönen. Ich war auch verzweifelt, weil gerade eine für mich sehr wichtige Beziehung zu Ende gegangen war.”

Quelle: <http://www.weltwoche.ch/artikel/?AssetID=10747&CategoryID=63> aus Ausgabe 16/05